

19.07.2020

Bericht 5. Lauf Sommerregatta

Mit dem Überqueren der Ziellinie des letzten Bootes des 4. Laufes mussten wir uns Gedanken machen, ob wir tatsächlich den angekündigten 5. Lauf auch wirklich starten werden. Ein wenig Hoffnung machte in diesem Moment, ein aus Richtung SW einsetzender Wind mit bis zu 6 Knoten, der den Bereich der Startlinie erreichte. Mehr Wind war ja angekündigt, aber eigentlich erst für später. Und es sollte tatsächlich ca. 40 Minuten dauern, bis sich ein wirklich segelbarer Wind einsetzte.

Jetzt gegen 16 Uhr war es etwas riskant, zu starten, aber keiner konnte tatsächlich wissen, wie es weitergeht. Dafür einige Zurufe, wenn überhaupt, dann jetzt. Also gut, abpfeifen kann man ja immer noch, bzw. wer den Wind für nicht segelbar hält, kann sich ja auch selbst entscheiden. Kaum kam das Startverfahren in die entscheidende Phase, diesmal in Richtung Ahaboje, schloß das laue Lüftchen auch wieder ein und wir waren drauf und dran, abzubrechen. Aber siehe da, sie bewegten sich doch. Langsam, aber unermüdlich, zumindest diejenigen, die sich entschieden hatten, den zweiten Lauf auch noch auf sich zu nehmen. Da nicht mehr alle kamen waren ein paar Verluste zu beklagen. Auch bei den ohnehin schon alles andere als zahlreich anwesenden Optis. Nun durfte Felix gegen sich selber antreten. Aber immer noch besser, als alleine auf einer 50 m Bahn gegen die Uhr schwimmen zu müssen.

Also startete ein etwas kleineres Feld, diesmal aber mit Christian, der von dem Wind in der Vorstartphase angetan, sich entschied mit seinem A Cat doch noch auf's Wasser zu gehen, nachdem er die Bedingungen des 4. Laufes mit Recht für grenzwertig hielt. Was für ein Pech, dass sich just mit dem Start schon wieder ein Flauteloch durchsetzte. Ich war das ein oder andere Mal an diesem Tag froh, die Stegkarte gezogen zu haben. Und ganz wichtig, einen Schirm dabei zu haben.

Wir konnten nicht genau sehen, wer als erste die Ahaboje rundete, aber zumindest kurz danach sahen wir Dieter und Adrian im Ponant in Führung liegend, noch vor den A Cat's und dem F 16 mit David und Joshua, die sich aber bald aufmachten, Dieter in Lee zu unterlaufen. Mit dem im Laufe des Rennens

zunehmenden Wind, der ungleichmäßig einsetzte, in den Spitzten ca. 10 Knoten blies, riss das Feld noch weiter auseinander, als es ohnehin schon war.

Während Alex, Kristian und Markus am Takelsteg vortrieben, um zur Boje in der Kaiserbucht zu gelangen, hatte der F 16 von Stefan die Viper mit Anna Raue und die Monas mit Günter die Ahaboje noch nicht gerundet.

Ab der Höhe Schwimmstege hatten dann endlich alle wieder Wind, der den Leiden im Flauteloch ein Ende bescherte und wenigstens auf den letzten Kilometern noch etwas Fahrt brachte. Wie auch schon im Lauf davor, waren es die Einrumpfboote, die unter diesen Bedingungen am besten durchkamen.

Jens